

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 23. Mai 1886.

№ 59.

Zur Tarifffrage.

Ein Hauptkrebsschaden des Gewerbes, dem es bei der bevorstehenden Tarifrevision zu Leibe zu gehen gilt, ist die von so vielen Prinzipalen betriebene Lehrlingsmiskwirtschaft. Was in diesem Punkte geleistet wird, ist zwar des öftern schon hervorgehoben worden, es kann aber wahrlich nicht schaden, immer aufs Neue darauf hinzuweisen.

Vornehmlich sind es die Prinzipale der kleinen Landdruckorte, welche sich mit Lehrlingen zu behelfen suchen und zwar meist unter dem Vorgeben, die Konkurrenz zwingen sie dazu. In vielen Fällen mag dies wohl bloße Flunkerei sein; manchmal aber trifft der Grund auch thatsächlich zu. Solch ein Prinzipal arbeitet mit 3—5 Lehrlingen, wozu in einzelnen Fällen noch ein Schweizerdegen kommt, und da bei ihm die Lehrzeit gewöhnlich drei Jahre währt — zu „lernen“ ist ja nicht viel — so setzt er in wenigen Jahren eine ganze Anzahl Gehilfen in die Welt, unbekümmert um deren weiteres Fortkommen. In größeren Druckorten fällt der Grund der Konkurrenz schon ganz fort und an seine Stelle tritt die nackte Ausbeutung jugendlicher Arbeitskraft. Wir finden da Druckereien mit zehn, zwölf und mehr Lehrlingen bei vierjähriger Lehrzeit und wehe dem Jungen, der das vorgeschriebene Minimum nicht verdient, seine geringe Freizeit wird arg beschnitten.

Natürlich sind solche Prinzipale in der Wahl ihres Lehrlingsmaterials auch gar nicht wählerisch, sie nehmen die jungen Leute gerade mit Vorliebe dorthin, wo man am wenigsten geistig oder körperlich für das Buchdruckerfach veranlagte Knaben vermutet, und darin liegt mit ein Grund für das Blühen der Lehrlingszucht trotz aller Agitationen und Flugblätter der Gehilfen, trotz aller Gegenmaßnahmen einsichtsvoller Prinzipale. Den Schaden haben Prinzipale wie Gehilfen. Die massenhaften unfähigen Elemente bringen den Buchdruckeramen und Buchdruckerstand in Mißkredit, durch ihr Angebot billigster Arbeitskraft werfen sie die fähigeren Kräfte auf die Landstraße und fördern die so verderbliche Schmutzkonkurrenz.

Da nun sowohl die bisherige Agitation der Gehilfen wie die Maßnahmen der Prinzipalkorporation sich gegen diesen Uebelstand als machtlos erwiesen haben, bleibt nur noch übrig zu versuchen, ihm im Wege der Tarifrevision den Garauß zu machen und zwar dadurch, daß die Lehrlingsmaterie mit in den Tarif aufgenommen wird.

Aus den bis jetzt veröffentlichten Vorarbeiten zum neuen Tarif erhellt nun zwar, daß man insoweit daran gedacht, als man eine Lehrlingsstafa zu einem integrierenden Bestandteile desselben zu machen gedenkt; allein dies genügt

meines Erachtens noch nicht. Zunächst muß auch die Lehrzeit allgemein verbindlich geregelt werden (von den Volontären abgesehen). Es ist entschieden ein Uebelstand, wenn der Buchdrucker eines Landstädtchens sich erkühnt, in drei oder wohl auch zwei Jahren einen fertigen Buchdrucker zu produzieren und anderseits der gewissenhafte Prinzipal glaubt vier Jahre zu benötigen, einen ordentlichen Buchdrucker auszubilden, der gewissenlose Prinzipal der Großstädte ebenfalls vier oder fünf Jahre, einen jungen Buchdrucker ordentlich auszubilden. Solche Ungleichheiten sind vor allem der Schmutzkonkurrenz förderlich. Die Lehrzeit muß in Stadt und Land eine gleiche sein, etwa vier Jahre, und von dieser darf ohne triftigen Grund nicht abgewichen werden.

Dann muß aber auch erzwungen werden, daß der Lehrling in der Lehrzeit nicht nur ausgenutzt, sondern auch ausgebildet wird. Da alle Lehrlings- oder Gehilfenprüfungen nur einen problematischen Wert haben, kann der Beweis für die Ausbildung in der Lehre nur in der Leistungsfähigkeit nach der Lehre gefunden werden. Um diese in zweckdienlicher Weise festzustellen, genügt die Tariforganisation mit ihrer mangelhaften Exekutive nicht, dazu bedarf es spezieller Handinhandgehens der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation.

Für die Gehilfenorganisation ist es Ehrensache und Lebensfrage, daß ihr nur leistungsfähige Glieder angehören und die Leistungsfähigkeit findet sie in dem Verdienen des Minimums des gewissen Geldes des Tarifs. Im weitern hat sie als Ausnahmebedingung im Statut, daß der Aufnahmebewerber von der Mitgliedschaft seines Konditionsortes als Gehilfe anerkannt ist. Diese Bedingung wäre nun wohl ganz gut, wenn sie immer mit der Leistungsfähigkeit in Zusammenhang gebracht würde; das ist aber nicht der Fall, man begnügt sich da mit dem herkömmlichen Auslernen und Lossprechen. Das muß geändert werden. Es muß wie bei der Krankenkasse eine Bestimmung ins Statut, laut welcher der Aufgenommene, wenn sich später herausstellt, daß er nicht aufnahmefähig war, ausgeschlossen und der Mitgliedschaft, die ihn leichtsinnigerweise anerkannte, ein gehöriger Denkfettel erteilt werden kann. Dann wird man bei der Aufnahme vorsichtiger werden und dahin gelangen, daß die Begriffe Unterstützungsvereinsmitglied und tüchtiger Buchdrucker sich decken.

Steuert man auf das Ziel zu, daß jedes Unterstützungsvereinsmitglied ein tüchtiger Buchdrucker sein soll, so ist nicht einzusehen, warum nicht alle tüchtigen Buchdrucker dem U. V. D. B. angehören sollten, und dann, wenn der U. V. D. B. seine Schuldigkeit in der Lehrlingsfrage thut, wird es an der Reihe der organisierten tarifzahlenden Prinzipale sein, auch ihre Schuldigkeit zu thun und nur tüchtige Gehilfen resp.

Unterstützungsvereinsmitglieder zu beschäftigen. Greifen so die beiden Organisationen ineinander — um Unterstützungsvereinsmitglied zu werden, muß man etwas Tüchtiges gelernt haben und um als Gehilfe Arbeit zu finden, muß man Unterstützungsvereinsmitglied sein — so möchte ich doch wissen, wo dann noch Raum für Lehrlingszucht, Pfluchertum und Schmutzkonkurrenz im Buchdruckgewerbe sein sollte. Diejenigen Gehilfen, welche im Uebergangsstadium notwendigerweise vom Buchdruckgewerbe abgestoßen werden, gehen deshalb nicht zu Grunde, sie werden schon einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Platz finden. Uebrigens muß in so ernster Sache auch alle Sentimentalität und aller Doktrinarismus abgestreift werden; hier gilt es thatsächlich, durch geeignete Zuchtwahl den Kampf ums Dasein erfolgreich zu führen. Der Erfolg einer solchen radikalen Regelung der Lehrlingsfrage dürfte sich schon in wenigen Jahren zeigen zum Heile der Prinzipale, zum Wohle der Gehilfen, zum Besten des ganzen Gewerbes.

Korrespondenzen.

Nachen, 13. Mai. Als Schlußwort bemerke ich zu den Ausführungen des Herrn G. Krüger (in Firma G. L. Krüger) in Nr. 53 des Corr., daß ich von den von mir erwähnten Thatsachen nicht abgehe. Während man und besonders in jetziger Zeit innerhalb vier Wochen einen guten Maschinenmeister bekommen kann, brauchte Herr Krüger also volle 19 Monate hierzu. Die neu engagierte Kraft kehrte ihm, wie ich höre, nach zweimonatlicher Kondition den Rücken. Mögen die Leser des Corr. sich nun selbst ein Urteil bilden. A. Welter.

Kstr. Duisburg, 12. Mai. Am Sonntage den 9. Mai hielt der Bezirk Duisburg zu Oberhausen seine zweite diesjährige gut besuchte Bezirksversammlung ab. Nachdem dieselbe eröffnet, vom Vorsitzenden des Ortsvereins Oberhausen bewillkommet und der anwesende Gauvorsteher Herr Kleebauer aus Essen vom Vorsitzenden begrüßt sowie das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt worden war, ging man zur Tagesordnung über. Punkt 1 derselben erledigte der Vorsitzende mit geschäftlichen Mitteilungen, u. a. mitteilend, daß einem Antrage zweier von Geldern abgereister Mitglieder, die dortige Druckerei für Vereinsmitglieder zu schließen, nicht nachgegeben worden sei, da man dadurch jede Verbindung mit dem Orte, wo doch immer noch Mitglieder konditioniert hätten, aufgab. — Punkt 2, Jahresbericht des Gauvorstandes. Zum Eingange seines Berichtes bemerkte der Gauvorsteher, daß der gedruckte Bericht, wie das Vereinsstatut seit der Berliner Generalversammlung vorschreibe, bereits im Corr. veröffentlicht worden sei, daß er jedoch nach dem Gaureglement auch einen mündlichen Bericht den Mitgliedern zu geben habe; er halte überhaupt die mündliche Berichterstattung für vorteilhafter, da eine solche die Mitglieder immer mehr anzurege als eine schriftliche, welche letztere wohl von vielen Mitgliedern gar nicht gelesen würde. In fast einstündigem Vortrag und zwar unter größter Aufmerksamkeit der Anwesenden erledigte Herr Kleebauer seine Aufgabe, auf alle Ardeiten des Gauvorstandes so eingehend und dieselben so erläuternd, daß ein Fragesteller über diesen oder jenen Punkt

durch den Bericht schier unmöglich gemacht wurde, nur wurde von einer Seite um Aufklärung gebeten, wie es komme, daß unser Gau mit einer bedeutend höhern Summe als die anderen Gauen im Redenshaftsbereiche der Allgemeinen Kasse für Agitations- resp. Reisekosten zc. bezeichnet stehe, worauf Herr Kleebauer dem Fragesteller die gewünschte Auskunft gab. Nachdem Redner seinen Bericht beendet, wurde ihm seitens des Vorsitzenden Herrn Schorck besonderer Dank für denselben ausgesprochen. — Punkt 3, Bericht und Besprechung über die außerordentliche Generalversammlung zu Gotha — Bremer Protest. Der Vorsitzende, als Delegierter zu dieser Versammlung, glaubte, in anbetracht daß die Mitglieder schon im großen ganzen von den Beschlüssen derselben durch die vielen Korrespondenzen im Corr. informiert seien, nicht in die Verhandlungen bis in die kleinsten Details eingehen zu müssen, er wolle nur über die Hauptbeschlüsse sowie die Stellung der Vertreter Niederrhein-Westfalens zu denselben berichten, was die Versammlung gut heißt. So berichtete er denn, daß der eigentliche Zweck der Versammlung zum besten unsers Vereins erreicht worden, indem die Regierung befriedigt sei und der Verein mit seinem Sitz in Stuttgart ungehindert weiter wirken könne zum Wohle der ganzen Kollegenchaft; freilich habe es viele Worte und harte Kämpfe gekostet, dem Vereine seinen alten Sitz zu erhalten, wofür auch die Vertreter Niederrhein-Westfalens eingetreten seien; Redner erwähnt sodann den Beschluß über Abänderung des Wahlmodus, der wie auch die Verlegung des Corr. mit einer Stimme Mehrheit angenommen sei. Gegen ersten Beschluß hätten die Vertreter von Niederrhein-Westfalen gestimmt, jedoch nicht gegen den letztern; Redner erörtert ausführlich die Gründe, die ihn resp. mit ihm die Vertreter Niederrhein-Westfalens zu dieser Stellung bewegen hätten. Während sich an diesen Bericht keine weitere Debatte schloß, so entwickelte sich eine solche um so lebhafter über den Bremer Protest. Hierzu sprach zuerst Herr H. Knoll, mißbilligend, daß die Versammlung sich mit Anträgen befaßt habe, welche gar nicht statutgemäß bekannt gemacht seien; bei der veröffentlichten Tagesordnung, Reorganisation des Vereins und Statutenänderung, habe es sich nach Lage der Sache doch nur um die von der Behörde beanstandeten Paragraphen handeln können, die einzig und allein die dringende Veranlassung — von der im § 23 des (alten) Statuts die Rede — zur Stellung eines Antrags auf Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung gegeben habe; wohl wenige Mitglieder hätten etwas andres erwartet, am allerwenigsten, daß solche Anträge gestellt und zum Beschluß erhoben würden, welche von der letzten ordentlichen Generalversammlung mit großer Mehrheit abgelehnt worden seien und für deren einen selbst Herr Rosen-Weipzig sich damals nicht habe erwärmen können. Warum stellte nun jetzt Weipzig ganz unerwartet den Antrag auf Verlegung des Vereinsorgans? In bezug hierauf geht Redners Meinung dahin, daß, nachdem die Berliner Generalversammlung die Pressekommision und Zensur abgelehnt habe, mit der Stellung des Antrags ein erneuter Versuch gemacht worden sei, die Thätigkeit und den Einfluß Härtels zu hemmen. Es sei tief zu beklagen, daß man einen Mann wie Herrn Härtel, der 20 Jahre lang in besonnener und energischer Weise die Vereinsinteressen als Redakteur wahrgenommen habe, auf eine solche Art beiseite zu schieben trachte. Redner stellt folgenden Antrag: „Die heutige Bezirksversammlung des Bezirks Duisburg tritt dem vom Bezirksvereine Bremen erhobenen Proteste gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung in Gotha, betr. die Verlegung des Sitzes des Vereinsorgans und die Veränderung des Wahlmodus der Delegierten zur Generalversammlung, wie er in Nr. 42 des Corr. enthalten und mit dem Zusatz: „Eventuell wolle der Vorstand eine Urabstimmung über die betreffenden beiden Punkte veranlassen“, in allen Punkten beistimmen. Herr Kleebauer, der hiernach das Wort ergriff, stimmt dem Vorebner in allen seinen Ausführungen völlig bei, spricht sich aber gegen die Fassung des Bremer Protestes aus, weil darin die Generalversammlung, welche die Hauptinstanz des Vereins sei, in ihrem Ansehen leide, mißbilligt es, daß den Delegierten drei Tage vor der Versammlung eine ganz andre Tagesordnung zugegangen sei als wie sie statutgemäß vier Wochen vorher im Corr. gestanden habe, auch daß mit einfacher Majorität anstatt $\frac{2}{3}$, wie es das zur Generalversammlung gültig gewesene Statut verlange, beschlossen worden sei; er könne wohl mit dem Beschluß über den Wahlmodus sympathisieren, nicht aber mit dem der Verlegung des Corr., worüber er noch manche aufklärende Mitteilungen macht. Redner schließt mit den Worten, daß, wenn für die außerordentlichen Generalversammlungen eine solch bindende Geschäftsordnung im Statut vorhanden wäre, wie sie es für

die ordentliche ist (gilt für alle Generalversammlungen, Red.), auch er dafür sei, daß noch heute die Beschlüsse der Gothaer Versammlung umgeändert würden, so aber könne er nur — die Hauptinstanz des Vereins im Auge haltend — empfehlen, diese Beschlüsse durch Anträge zur nächsten Generalversammlung unvorläufig zu machen. Herr H. Knoll bleibt bei seiner Ansicht stehen und hält einen Protest gegen diese Beschlüsse am Platze, weil den Mitgliedern keine Gelegenheit zur Meinungsäußerung über die beregten Anträge gegeben worden sei, dadurch seien dieselben auf ungeschickem Wege zustande gekommen und die Generalversammlung es sei, die in diesem Falle das Statut überschritten habe, so gehöre der Majorität der Mitglieder das letzte Wort, er empfehle deshalb nochmals dringend die Annahme obigen Antrages. Noch anderer Redner ließ sich über diese Punkte in herben Worten aus, sämtliche Redner aber bebauerten die Anfeindungen der redaktionellen Thätigkeit des Herrn Härtel, in der eine einseitige Parteinahme nie zum Ausdruck gelangt sei. Nachdem Schluß in der Sache beantragt und angenommen worden war, wurde der Anschließungsantrag an den Bremer Protest angenommen. — Punkt 4, Johannisfest betreffend, erledigte sich rasch, indem man wieder für eine Bezirks-Johannisfeier sprach, zur Abhaltung derselben Wörds wählte und die Aufstellung des Programms einer aus allen Mitgliedschaften gewählten Kommission überließ. — Die nächste Bezirksversammlung findet nach Beschluß in Ruhort statt. Wegen Abreise der meisten Mitglieder mit der Bahn konnte der letzte Punkt der Tagesordnung nicht erledigt werden und es wurde sonach die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. geschlossen.

Hamburg-Altona, 19. Mai. Der jüngste Bericht über die Hamburger Allgemeine Buchdrucker-Versammlung leidet bedauerlicherweise an einigen nicht ganz geringen Unrichtigkeiten, die der Unterzeichnete richtig zu stellen sich erlaubt. Daß zu Punkt 1 der Tagesordnung beschlossen ist, die Kosten der Tarif-Revision durch die hierorts zu erhebende Steuer zu decken, wie der geehrte y-Korrespondent zu 3 meint, ist unwar, davon ist kein Wort geredet, geschweige denn darüber beschlossen worden. — Zu Punkt 2 wurde Enbloc-Akademie des Tarifentwurfs nicht aus Furcht vor endlosen Debatten beschlossen, sondern um der hiesigen Neuner-Kommision ein Dankes- und Vertrauensvotum zu geben; dieses Motiv habe ich in der Versammlung für die von mir beantragte Enbloc-Akademie geltend gemacht, ohne daß ein Widerspruch erfolgt wäre. — Ob der verehrte y-Korrespondent Herrn Damaste zu besonderem Danke verpflichtet hat, glaube ich kaum, muß aber bemerken, daß derselbe nicht die neunstündige Arbeitszeit an sich bekämpft, sondern nur die Opportunitätsfrage verneint hat. Herr Bérard hat die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit nicht als „Hauptfrage“, sondern als „eine Hauptfrage“ der gegenwärtigen Tarifbewegung hingestellt; er selber konnte er schon darum nicht, weil er, wie wir Neunstündler wohl alle, sehr genau weiß, daß es noch viel, sehr viel Freunde der zehnstündigen (inklusive Extrajstunden 16stündigen) Arbeitszeit gibt. Herr Damaste hat erst von der Niederlegung seines Mandats gesprochen, als die Versammlung nach Annahme der neunstündigen Arbeitszeit die daraus folgende Erhöhung der Laufendpreise zc. beschlossen und so die Vorlage zur Höhe der Leipziger Beschlüsse umgeformt hatte. — Die Versammlung hat nicht 33 $\frac{1}{2}$ Proz. „beliebt“, sondern trotz Widerspruch des y-Korrespondenten beschlossen.

Leipzig, 19. Mai. Eruche, eventuell auf Grund des § 11 des Pressgesetzes, unter Hinweis auf die in Nr. 55 d. Bl. befindliche „X Halle a. S.“ gezeichnete Korrespondenz, um Aufnahme nachstehender Berichtigung: „Unterschiedener erklärt, daß er bei seiner Anwesenheit zum Gautag in Halle durchaus nicht zugestanden hat, daß betr. der Verlegung des Corr. an den Vereinsitz eine Ueberrumpelung von Weipzig geplant gewesen sei, daß er vielmehr diese Ueberrumpelung, welche Coffer-Weipzig gethan, in Halle als eine Unwahrheit bezeichnet hat.“ Hugo Täschner. (Hieran anschließend teilt uns Herr Coffer mit, daß er nur referierend bemerkt habe, die fragliche Ueberrumpelung sei in einer Leipziger Versammlung geschehen, wofür er Zeugen habe. Wenn die Herren dies nicht zugestehen wollten, so möchten sie das mit ihm in einer Leipziger Versammlung ausmachen, er werde ihnen da Rede stehen. Red.)

× **Osterland-Thüringen.** Den in Nr. 57 des Corr. unter Osterland-Thüringen gegebenen Vorschlag zur Abhaltung von Bezirkstagen und anderweiter Einteilung von Bezirken in obigem Gau kann man nur seine volle Zustimmung geben; ich empfehle event. folgende Einteilung: 1. Altenburg, 2. Erfurt, 3. Oera, 4. Gotha, 5. Roßburg, 6. Weimar mit Jena, Naumburg und Sondershausen. Naumburg muß schon deshalb als Bezirksort fallen,

da Sondershausen und Jena zu weit von erstem Orte liegen und außerdem Naumburg nur durchschnittlich 12–15 Mitglieder zählt (bei ca. 68–75 beschäftigten Gehilfen).

Stettin, 17. Mai. In Nr. 56 des Corr. sucht Herr Max Bühle, Faktor der hiesigen Buchdruckerei von G. Wiemann, unsere Mitteilungen über seine Thätigkeit zu widerlegen. Namentlich aber gibt er für die Entlassung des Herrn R. Müller aus der von ihm geleiteten Buchdruckerei einen Grund an, der geeignet erscheint die Ehre des genannten Herrn in einem sehr zweifelhaften Licht erscheinen zu lassen. Wir könnten mit ein paar Worten sagen: „Die Auslassung des Herrn Bühle ist erfunden“, müssen aber, so leid es uns thut, den Raum des Corr. nochmals in Anspruch nehmen und zur Verteidigung unsers höchst ehrenhaften Kollegen Herrn Müller hier die erwähnte Auslassung etwas niedriger hängen. Herr M. erhielt die Kündigung Sonnabends, ohne daß irgend ein dieselbe rechtfertigendes Ereignis vorhergegangen, noch ihm der Grund dieser sonderbaren Maßregel mitgeteilt worden war. Aus dem ganzen Verhalten des Herrn Bühle unseren Mitgliedern gegenüber mußten wir schließen, daß die Kündigung nur eine Folge der Thätigkeit des Herrn M. in Tarifangelegenheiten war. Am Tage darauf, also am Sonntage, fand eine Sitzung der örtlichen Tarifkommission statt, in welcher Herr M. von der erfolgten Kündigung Mitteilung machte; zu gleicher Zeit befandete er, daß am Tage vorher in einem von ihm gefertigten Artikel der Neuen Stettiner Zeitung ein großer Fehler enthalten, indem nämlich von einer „General-Versammlung“ statt von einer „Aufsichtsrats-Sitzung“ die Rede war. Um nach zehnjähriger Thätigkeit in Wiemannschen Geschäfte nicht in den Ruf zu kommen, daß ihm fehlerhafter Arbeit wegen gekündigt worden sei, zeigte Herr Müller in der Kommission das betr. Manuskript, geschrieben von der Hand des Redakteurs Dr. K., vor und es war somit die Kommission in der Lage, sich von der Richtigkeit der Müllerischen Aussagen zu überzeugen. Zu der örtlichen Tarifkommission zählte damals aber ein Redakteur eines hiesigen Blattes, der also ebenfalls Kenntnis von der Sache erhielt. Durch eine bedauerliche Indiskretion desselben erhielt der Reporter der Neuen Stettiner Zeitung Kenntnis von dem geschilderten Vorgang und beiste sich natürlich dies flugs seinem Chef mitzutheilen. Die Sitzung hatte am Sonntage stattgefunden und Mitte der Woche wurde Herr Müller, dem bereits am Sonnabende vorher ohne Angabe von Gründen gekündigt worden war, plötzlich entlassen, „weil er“, wie sich Herr Bühle auszudrücken beliebt, „ein ihm zum Satz übergebenes Manuskript aus der Druckerei entfernt und dem Herausgeber und Redakteur einer hiesigen gegnerischen Zeitung ausgehändigt hatte“. Herr Bühle mag ein sehr weiser Mann sein, so klug aber ist er und so dumm find wir und die Leser des Corr. nicht, um aus seinem Geschreibsel die Ueberzeugung zu gewinnen, daß Herrn Müllers Kündigung am Sonnabende erfolgte, weil er sich erst am Sonntage des angeblichen ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht hat. Es ist also klar ersichtlich, daß Herr Bühle zur Rechtfertigung der Maßregelung des Herrn Müller sich einer großen Unwahrheit bediente. Sobiel über diesen Fall! Auf die übrigen Verteidigungspunkte des geschätzten Herrn B. näher einzugehen, hindert uns die Bitte der Redaktion, die uns allerdings in diesem Fall etwas sehr unlegen kommt. Die hiesige Kollegenchaft sieht für die Richtigkeit des von uns Gesagten ein und kennt Herrn Bühles Wirksamkeit zu genau, als daß sie seinen Angaben irgend welchen Wert beimessen könnte. Der Bezirksvorstand Stettin (Stadt).

Rundschau.

Wieder liegt uns ein Reisetagebuch eines Kollegen, wenn auch eines ehemaligen Kollegen vor: Aufzeichnungen aus meinem Leben. Von C. F. Friedrichs aus Cond/Cochem a. d. Mosel. Erster Band. Frankfurt a. M. 1886. Verlag von Adolf Detloff. Der Verfasser gibt eine etwas ausführliche Jugendbiographie, in welcher er u. a. erzählt, daß er eine recht traurige Wehrzeit in den vierziger Jahren durchmachte. Er wanderte dann durch Frankreich nach Havre, schiffte sich nach Amerika ein und arbeitete hier eine Reihe Jahre als Seher. Die gemachten Ersparnisse veranlaßten ihn eine langjährige höchst abenteuerliche Karriere als Prärieeisender, Trapper und Goldsucher einzuschlagen, die aber schließlich doch den erstrebten Erfolg hatte, denn auf Seite 179 erzählt er: „Ich beschäftigte im Frühjahr 1866 40 Mann (in einer Goldgrube), 34 davon bekamen je 6 Dollars für acht Stunden, zwei 8 Doll. und vier 10 Doll. für diese Zeit. ... Neben den Löhnen zahlte ich an eine Gesellschaft 200 Doll. für 100 Quadratfuß Wasser mit 6 Zoll Druck für

24 Stunden. Daß die Erde reich sein mußte, um dies alles zahlen zu können, wird sich der Leser denken.“ Durch die kolossalen Strapazen wurde aber des Verfassers Gesundheit so erschüttert, daß er nach Europa zurückkehren mußte. Hier führt er jetzt, wie es scheint, ein sorgenfreies Leben. Das Buch ist mit amerikanischer Realistik, aber fesselnd geschrieben und die Schilderung des vom Goldfieber durchglühten Amerika der fünfziger und sechziger Jahre aus so unmittelbarer Anschauung ist sehr interessant. Ist die Anschaffung des Buches schon um deswillen zu empfehlen, so wird diese Empfehlung noch dadurch gestützt, daß der Reinertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. Dem in Aussicht gestellten zweiten Bande darf man mit Interesse entgegensehen.

Das Amtsgericht I in Berlin hat eine merkwürdige, für Kassengemeinschaften in Preußen aber bedeutungsvolle Entscheidung getroffen, der folgender Fall zu Grunde lag. Der Verein selbständiger Schuhmacher der südböhmischen Rautenstadt beschloß in einer Generalversammlung zu seiner Sterbe- und anderen Spezialklassen noch eine besondere Unterstützungskasse mit obligatorischem Beitritt und einem Jahresbeitrag von 40 Pf. zu gründen. Ein Mitglied, das mit seiner Frau der Sterbekasse angehörte, erkannte diesen Beschluß nicht an und verweigerte die verlangte Mehrzahlung, worauf beide von der Kassenverwaltung aus der Mitgliederliste gestrichen wurden. Das Mitglied rief richterliche Entscheidung an und der Richter entschied, daß der Beschluß der Generalversammlung, weil das Mitglied ihm nicht beigestimmt habe, für dasselbe gemäß §§ 11, 64 II. 6 des Allgemeinen Landrechts keinerlei rechtsverbindliche Kraft habe. Ferner sei die Sterbekasse als eine selbständige erlaubte Privatgesellschaft im Sinne des § 11 ff. II. 6 des Allgemeinen Landrechts zu betrachten und nach den Statutbestimmungen zweifellos, daß die Mitgliedschaft zu der Sterbekasse auch dann nicht erlischt, wenn wirklich — was im vorliegenden Falle keineswegs erwiesen und namentlich nicht durch ausdrücklichen Beschluß des Vereins versucht worden — die Mitgliedschaft zum Verein aberkannt wäre. Selbst wenn dies aber der Fall sei, bleibe die Mitgliedschaft zur Sterbekasse für Mann und Frau so lange als die Beitragsordnungsmäßig bezahlt werden. Hiernach braucht also in Preußen die Minorität sich der Majorität nicht zu fügen, auch kann niemand aus einer Kasse ausgeschlossen werden, so lange er die Beiträge bezahlt.

Wie in Nr. 48 des Corr. aus Gardelegen mitgeteilt wurde, verlangen die Sezer bei Keller daselbst — 14,50 Mk. Wochenlohn und da dies ihnen nicht gewährt wurde, stellten sie die Arbeit ein. Dies half auch nicht und so fingen sie wieder für 13,50 Mark an, arbeiten nun pro Tag eine Stunde länger und erhalten als „Entschädigung“ für die Sonntagsarbeit (6—12 Uhr) eine Mark mehr!

Die Firma Fischer & Wittig in Leipzig hat wie schon seit mehreren Jahren so auch dieses Jahr ihren Maschinenmeistern, 14 an Zahl, eine Woche Ferien bei fortlaufendem Gehalte gewährt. Wenn man die nicht unbedeutenden Gratifikationen, die das Personal zu Weihnachten erhält, ins Auge faßt, so ist das gewiß nur anerkennenswert. Eine solche Erholungspause in freier Natur nach aufreibender Winterarbeit wünschen wir allen Gehilfen!

Herr Dr. Eduard Brockhaus, ältester Chef der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig, erhielt vom Könige von Rumänien das Kommandeurkreuz des Ordens „Der Stern Rumäniens“.

Der ehemalige Redakteur des Nürnberg-Fürther Sozialdemokrat, Memminger, erhielt vom Herzoge von Sachsen-Meiningen einen Orden für die Herausgabe einer berühmten Kollektion italienischer Ansichten.

Die Zigarrenarbeiter Kidelhahn, Sippold und Pappburg wurden wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz (Verbreitung verbotener Druckschriften) vom Landgerichte zu Altona zu 3 1/2 Jahren, 3 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt; sie legten gegen das Urteil Revision ein, welche jedoch vom Reichsgerichte verworfen wurde. Die Strafe gegen Kidelhahn dürfte die höchste bis jetzt auf Grund des Sozialistengesetzes erkannte sein.

In Rußland wird, wie anderwärts auch, am Arbeiterschutz laboriert; derselbe steht aber nach dem neuesten Entwurfe der Regierung etwas „ruffisch“ aus. Der Lohn wird zwar zu einer Art privilegierten Eigentums erhoben und unter die Obhut zweier Fabrikinspektionen, einer bei der Fabrik und einer Gouvernements-Fabrikinspektion gestellt, der Fabrikinspektor kann aber sowohl in die Lohnhöhe wie in die Abzüge, Strafgebühren zc. hineinreden. Das Gängelband für die Arbeiter bilden die Arbeitsbücher, in welche diverse Einträge gemacht werden. Der Arbeiter darf nur zu der Beschäftigung gehalten werden, welche in seinem Buche steht. Als Kündigungsfrist werden zwei Wochen stipuliert; hält sie der Arbeiter nicht ein, wird er mit 2—3 Monaten

(im Streifefalle noch höher) bestraft, hält sie der Arbeitgeber nicht, so kann ihn der Arbeiter auf Entschädigung verklagen. Der Lohn darf nur in barem Gelde bezahlt werden. Strafgebühren werden zu wohlthätigen Zwecken verwandt, auch dann, wenn die Schuldigen dem Arbeitgeber einen direkten materiellen Schaden zugefügt haben.

Gestorben.

In Görlitz am 22. April der Senior der Görlitzer Buchdrucker, der Sezer Louis Berger, im Alter von 69 1/2 Jahren — Altersschwäche. B. feierte 1881 sein 50jähriges Berufs Jubiläum.

In Grimma am 15. Mai der Sezer Georg Frikische aus Rochlitz, 21 Jahre alt — Blinddarmentzündung.

In Kassel der Sezer Martin Grebe aus Wahlershausen, 23 Jahre alt — Lungenerkrankung.

Briefkasten.

G. Apolda: Wir können trotz Ihres ausfälligen Schreibens Ihre Kompetenz nicht anerkennen, es sei denn, daß Herr W. dieselbe uns gegenüber ausdrücklich bekräftigt. — E. Halle: Vorerst möchten wir den Grund zur Anfrage kennen lernen. — H. Berlin: Ausnahmeweise ja! — H. Würzburg: Soll gern besorgt werden. — E. Amsterdam: Leider nicht aufgefunden. Gelegentliche Notizen erwünscht. — Bremen: Herzlichen Dank für das Stiftungsfest-Telegramm. — Eingegangen: Aus Bayern (allgemeines), Paris, Augsburg (Vereinsbericht).

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 26. Mai abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag des Magistrats-Sekretärs Herrn Meyer. 3. Aufnahmegefuhe. 4. Bewilligung einer Unterstützung an einen ausgetretenen kranken Kollegen. 5. Fragekasten.

Dorheim. In Ausführung des Beschlusses des letzten Gantages betr. Gründung einer Zuschußfrankenkasse werden die Bezirksvorstände und Vertrauensmänner der Mitgliedschaften ersucht, eine Liste zur Einzeichnung in Umlauf zu setzen und dieselbe an den Gauvorsitzer einzufinden. Ebenso werden einzelnen konditionierende Mitglieder, welche sich zum Beitritte zu der eventuell zu gründenden Zuschußfrankenkasse erklären wollen; ersucht dies in Bälde kundzugeben. Die Kasse wird ins Leben gerufen, wenn sich ein Viertel der Mitglieder des Gaues zum Beitritte bereit findet. Zu bemerken ist, daß solche Mitglieder, welche außer bei der Z. R. K. noch anderweitig versichert sind, nur dann beitreten können, wenn sie die letztere Versicherung aufgeben.

(Berichtigung.) In dem diesseitigen Gantagsberichte muß es in dem Jahresberichte des Vorstehers über den Mitgliederstand statt 160 bezw. 161 heißen: 260 bezw. 261.

Bezirk Hagen. In Stelle des ausgeschiedenen Bezirksvorstehers Emil Siebel wurde Albin Müller gewählt. Briefe sind daher an letztern, Gartenstraße 13, zu richten.

Freiburg i. B. Die Buchdruckerei des Herrn Chr. Vehmman ist wegen nichttarifmäßiger Bezahlung für Mitglieder geschlossen.

Stuttgart. Der Sezer H. v. Bloch wird ersucht, seine Adresse an E. Werner, Schloßstr. 55, einzenden zu wollen.

Bewegungs-Statistik.*

Meklenburg-Vibed. 1. Qu. 1886. Es steueren 280 Mitglieder in 21 Orten. Neu eingetreten sind 2, zugereist 18, abgereist 20 Mitglieder, ausgeschlossen 1 Mitglied (Herrn Nieme, S. aus Danzig, wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 259. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 50 Wochen, frank 32 Mitglieder 109 Wochen.

Mittelrhein. 1. Qu. 1886. Es steueren 519 Mitglieder in 11 Bezirken. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 3, zugereist 58, abgereist 43, ausgetreten 2 (der Drucker Daniel Wirtzweg aus Konst. und der Sezer Franz Weinbrecht aus Mannheim, beide wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 10 Mitglieder (die Sezer Hermann Josef Roth aus Schwabach, Jakob Ruhn aus Dürtheim, Nikolaus Schütterer aus Heimersheim, Reinhold Fritsch aus Schweidnitz, Ludwig Bauer aus Rosenburg, Franz Würz aus Mannheim, Franz Hättig aus Appenweiler, Karl Begner aus Münden, Ludwig Wagner aus Freistett und der Drucker Albert Köschlin aus Wiesbaden, sämtlich wegen Resten), invalide 1 Mitglied,

* Wegen vollständig getrennter Kassenführung der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse werden die Quittungen künftig ähnlich wie bei der Zentral-Frankenkasse von sämtlichen Gauen zusammen veröffentlicht werden.

gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 488. — Konditionslos waren 22 Mitglieder 524 Tage, frank 50 Mitglieder 1132 Tage.

Westpreußen. 1. Qu. 1886. Es steueren 100 Mitglieder in 9 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 4, zugereist 5, abgereist 6, ausgeschlossen 2 Mitglieder (die Sezer Ernst Max Remke aus Danzig und Albert Merzinatis aus Elbing, beide wegen Resten), invalide 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 94. — Konditionslos waren 5 Mitglieder 28 Wochen, frank 8 Mitglieder 49 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Herdecke a. d. Ruhr der Sezer Friedrich Kuster, geb. in Koblenz 1855, ausgetreten daselbst 1874; war noch nicht Mitglied. — In Fierlohn der Sezer Aug. Heine, geb. in Mühlheim a. d. Ruhr 1861, ausgetreten daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Albin Müller in Hagen i. W., Gartenstraße 13.

In Kassel der Schweizerdegen Otto Schuth, geb. in Magdeburg 1861, ausget. daselbst 1879. — H. Hof, Buchdruckerei von Baier & Lenawer. In Stuttgart der Sezer I. Ernst Maier, geb. in Badnang 1868, ausgetreten in Tuttlingen 1886; 2. Friedrich Reuter, geb. in Mosbach (Baden) 1835, ausgetreten daselbst 1854; waren noch nicht Mitglieder. — E. Werner, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Herrn G. Wüning: Nach eingezogenen Erkundigungen beträgt die Taxe für Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen zu H. ohne Ausnahme 1,50 Mk., daher abgelehnt. — Um Einlösung des Quittungsbuches des Sezers Gustav Kloß aus Samter ersucht der Hauptkassierer.

Bromberg. Dem Drucker Max Steinfurth (Westpreußen 90) sind 3,25 Mk. abzuziehen und an den Verwalter der Z. R. K., W. Zielinski, Wilhelmstraße 47, portofrei einzufinden. (Steinfurth wurde im hiesigen Krankenhause verpflegt und ließ sich laut jetzt eingegangener Rechnung auf Kosten der Z. R. K. ein Paar Stiefel vom Lazarettinspektor geben.) — Der Sezer Franz Buchholz aus Braunsberg wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beim hiesigen Reisekassenverwalter zu melden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Flensburg. Für den Sezer Friedr. Wilhelm aus Glag (Schlesien 56) liegt ein Brief beim hiesigen Verwalter.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelne sind ausgeschlossen. Offertvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger Schriftsetzer, militärfrei, welcher nach beendeter Lehrzeit noch zwei Jahre in seiner Lehrdruckerei konditionierte, sucht sofort event. später Kondition. Näheres durch P. Petersen, Flensburg (Neustadt Nr. 52).

Ein Schweizerdegen (an Kassen u. Maschine gleich tüchtig) sucht sofort dauernde Kondition. Werte Off. unter A. Z. 100 postl. Reudnitz-Leipzig erbeten.

Anzeigen.

Einrichtung - Verkauf!

Eine gebrauchte komplette Druckerei-Einrichtung (ohne Maschine) ist bei geringer Anzahlung unter äußerst kulantem Bedingungen abzugeben. Offerten befoigt die Exped. d. Bl. unter P. M. Nr. 679.

Nachweisbar rent. Buchdruckerei

mit Steindruckerei, Schreibmaterialienhandlung, schön. Wohnhaus, Garten zc. sehr billig zu verkaufen. Tägl. ersch. sehr rent. Blatt, viele Accidenzen. Ausschluß über alles sofort durch die Exped. des Vereinsblattes in Straubing. Anfragen sind 20 Pf. in Briefm. beizul. [800]

Ein im Accidenzfache tüchtiger Maschinenmeister

für zwei Maschinen wird gesucht. Proben zc. an die Exped. d. Bl. sub Nr. 738.

Ein zuverlässiger Fertigmacher

findet sofort gute Stellung in der Schriftgießerei C. F. Mühl, [796] Leipzig-Reudnitz, Grenzstraße 4.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

Illustrationsdrucker

findet dauernde Stellung. Sofortiger Eintritt erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsanprüche erbittet
Heinrich Druderei (Sturz), Würzburg. [803]

Tüchtige Fertigmacher

(Höhehobler) finden dauernde Kondition in [787]
Wihelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin.

Junger Ecker sucht Stellung. Werte Offerten sub O. W. 801 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Vert- und Accidenzdrucke, gegenwärtig in einer renommierten Leipziger Druckerei konditionierend, sucht baldigst Stellung. Werte Off. unter A. R. 784 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Den Herren Zeitungsbesitzern

empfehlen, als **lagräßig** und **billig**, die von uns herausgegebenen **tendenzfreien** Zeitungsbeilagen. **Illustrirte Unterhaltungsblätter** (acht- und vierseitig), mit Originalbeiträgen erster Schriftsteller (wöchentlich erscheinend). — **Illustrirte achtseitige Unterhaltungsblätter** mit integrierendem **Mode- und Heimteil** (wöchentlich erscheinend).

„**Mode und Heim**“, praktische illustrierte Frauenzeitung (vierzehntägig erscheinend). **Wochenschr. für die Interessen der Landwirte**, Universabblatt für Landwirtschaft, Handel und Verkehr (acht- und vierzehntägig). **Landwirtschaftliche Beilagen**. In Verbindung mit diesen Beilagen: **Viele Gratis-Zugaben**, wie **tendenzfreie** Reichs- und Landtagsberichte, Briefkasten für juristische, landwirtschaftliche und finanzielle Anfragen, Preisrätsel etc. Als Ersatz für die zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen hat sich bewährt die von uns herausgegebene, **tendenzfreie**, sogenannte

Kopflöse Zeitung, in den beiden inneren Seiten mit allem Wissenswerten bedruckt. Vorteile des Bezugs der kopflösen Zeitung: **Bedeutende** Ersparnis gegenüber der Selbstherstellung, imposantes Format, gutes Papier, zuverlässigste Redaktion, rascheste Veröffentlichungen. — Ferner empfehlenswert: **Gewinnlisten der Königlich preussischen Klassenlotterie** in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und **Beilagen**. (Ungefähre Veröffentlichungsparität mit Berlin.) — **Galvanos** humoristischer etc. Original-Holzstöcke und **Feuilleton-Material** billigt.

Probenummern sämtlicher Verlagssachen mit Bezugseinzelheiten gern gratis zur Verfügung. [726]

Berlin W. 64,
Behrenstrasse 22b.

John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Ausstellung moderner Druck-Erzeugnisse

den 22., 23. und 24. Mai. — Ausstellungslokal: Nürnberger Strasse 54, I. — Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr. [797]



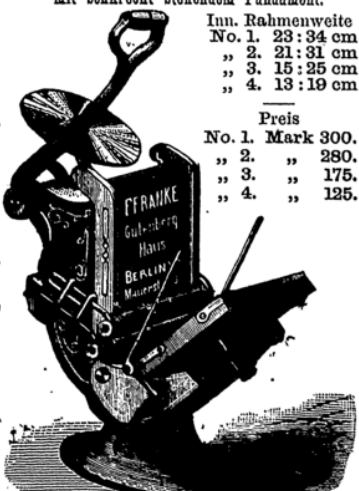
Gutenberg-Haus

BERLIN W., Mauerstr. 33.

Handhebel - Schnellpresse

mit senkrecht stehendem Fundament.

Zu jeder Presse werden gratis geliefert: 2 begossene Walzen, 2 Reservespind., 1 Walzenmat., 2 schmiedee-



inn. Rahmenweite
 No. 1. 23:34 cm
 „ 2. 21:31 cm
 „ 3. 15:25 cm
 „ 4. 13:19 cm

Preis
 No. 1. Mark 300.
 „ 2. „ 280.
 „ 3. „ 175.
 „ 4. „ 125.

eiserne Rahmen (worunter 1 Schraubrahmen), 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher und ein vollständig druckfertig bezogener Tiegell.

Prospecte und jede Auskunft gratis und franco. Die Maschine wird völlig druckfertig mit zwei begossenen Walzen geliefert und auf die betreffende Schriftgröße justirt, so dass der Empfänger sofort darauf arbeiten kann.

Franz Franke.

Max Janßen aus Danzig

wird ersucht sogleich seinen Aufenthaltsort anzugeben. Fr. W. Gebauer, König. [798]

Umgelassen nach System Didot.
 Bestes Hartmetall.
 Kompl. Einrichtungen für Druckereien.
Die Schriftgießerei
EMIL GURSCH
 Berlin S., Prinzenstr. 12
 empfeht
 ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
 Finnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Putzwolle

gute Ware — billigstes Reinigungsmaterial — ist in kleineren Posten abzugeben. Offerten an die Exped. d. Bl. unter „Putzwolle“.

Eckerstelle befeh.

Schneiderische Buchdruckerei, Rothenburg o. T. [799]

Todes-Anzeige.

Am Sonntage den 16. Mai starb unser lieber und braver Kollege Herr

Karl Moldenke.

Die Unterzeichneten werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [802]

Berlin, den 20. Mai 1886.

Die Mitglieder der J. Sittenfeldschen Buchdruckerei.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:
 Handbuch der Buchdruckerkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.

Gebr. Grünebaum
 Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
 Gegründet 1850.
 Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei
SPECIALITÄTEN:
 Erzeugung von **Original-Neuheiten** in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.
 Complete **EINRICHTUNG** von Buchdruckereien inolus, neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen **Conditionen.**
 Buchdruckerei-**Utensilien.**
Maschinenhandlung.
 Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.
 Haussystem: Didot.
 Offenbach a. Main und Breslau
 Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Cloer, Textis, Doppelseris und Caser, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

A. Kraft, Tischlerei
 Berlin S.
 Brandenburg-Strasse 24 fertigt
Regale, Setzkästen
 Setschiffe
 etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

REINHARDT & BOHNERT
 Leipzig, Kochstrasse 4.
 Fabrik von Metall-Utensilien und Maschinen für Buchdrucker.

Korrespondenzen.

W. Bremen. (Protokoll der Gauversammlung, abgehalten am 25. April in Felters Restaurant in Bremen.) Als Delegierte sind anwesend vom Bezirke Bremen die Herren Barthhausen, Dähn, Gimbel, Kunst, Käte, Keising, Rosenlehner, Stegen, Wenbold, Wisjer; vom Bezirk Oldenburg die Herren Gans, Welckert-Oldenburg (Herr Griefe war wegen plötzlicher Erkrankung seiner Frau am Kommen verhindert), Strüb-Feber, Wolters-Wilhelmshaven; vom Bezirke Weser-Elbe die Herren Brohm-Verden, Niemann-Geestemünde, Runge-Stade; vom Bezirk Ostfriesland Herr Goudschaal-Emden. Außerdem ist die Versammlung besucht von Mitgliedern aus Oldenburg, Geestemünde und Bremen. — Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Gauvorstehers, 2. Rechnungsablage, 3. Berichterstattung der Bezirksvereine und Mitgliedschaften, 4. Tarifffrage, 5. Protest gegen die Beschlüsse der Generalversammlung in Gotha, betr. die Delegiertenzahl und die Verlegung des Correspondenten, 6. Antrag, betr. Einteilung und Sitz der Bezirke, 7. Festsetzung des Beitrags, 8. Wahl des Ortes für den Gauvorstand und für die nächste Gauversammlung, 9. Abänderung der Geschäftsordnung, entsprechend dem neuen Vereinsstatut, 10. Bewilligung eines Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstühtungen, 11. Remuneration für den Vorstand, 12. Sonstige Anträge. Die Versammlung wurde um 10 Uhr morgens durch den Gauvorsteher Herrn Hennig eröffnet. Derselbe heißt die Delegierten herzlich willkommen und macht einige Mitteilungen über die am Abend stattfindende Buchdruckerjubiläumfeier der Herren Ulbrich und Faktor Niedebock, zu welcher er die Delegierten freundlich einladet. Sodann geht Redner zum ersten Punkte der Tagesordnung über. Ausgehend von der ordentlichen Generalversammlung in Berlin erwähnt derselbe die dort gefassten Beschlüsse, welche seinerzeit Gegenstand von Bepfprechungen im Vereinsorgane gewesen, außerdem den Mitgliedern durch das stenographische Protokoll bekannt sind und geht auf die Gründe der Berufung der außerordentlichen Generalversammlung in Gotha über, dieselben ausführlich erörternd und hierbei Veranlassung nehmend, den Artikel in Nr. 26 des Corr., in welchem fast sämtliche Gauvorstände vom Vorwurfe über die Nichtanberaumung von Gauversammlungen gemacht wurden, dahin richtig zu stellen, daß statutengemäß aus Mangel an Zeit keine Versammlung hätte berufen werden können, da zur Beantwortung des Zirkulars des Vereinsvorstandes nur sieben Tage Zeit vorhanden waren. Redner weist sodann auf die gefassten Beschlüsse hin und gibt einige Daten über das Wachsen des Unterstützungsvereins, dessen Mitgliederzahl 1880 6278, 1885 (3. Quartal) 11423 betrug, zu welcher letzterer Zahl noch der Ende vorigen Jahres erfolgte Wiedereintritt des Leipziger Vereins und des U. B. für Bayern mit zusammen ca. 2000 Mitgliedern hinzuzurechnen. An Reiseunterstützungen wurden gezahlt 1880: 97822,08 Mk., 1885: 135236,49 Mark und für Tarifzwecke seit Bestehen des Vereins 443828,86 Mark ausgegeben. Ueber unsern Gau gibt der Bericht folgende Notizen: 1. Quartal 1885: 322 Mitglieder in 31 Orten, konditionslos 11 Mitglieder 266 Tage, krank 38 Mitglieder 1183 Tage. Für die folgenden Quartale stellen sich die vorgenannten Zahlen wie folgt: 2. Quartal: 329, 33; 13, 336; 24, 679. 3. Quartal: 296, 33; 25, 1129; 35, 842. 4. Quartal: 290, 35; 36, 1008; 19, 275. Der Geschäftsverkehr des Gauvorstandes umfaßte: Eingang 109, Ausgang 128 Postsendungen beim Vorsteher und 69 bez. 60 beim Kassierer. Zu 2. Die gedruckt vorliegende Abrechnung vom 1.—4. Quartal 1885 stellt sich wie folgt:

I. Allgemeine Kasse.

Einnahmen:	
14626 Wochenbeiträge	5850,40 Mk.
Eintrittsgeld	66,00 "
	5916,40 Mk.
Ausgaben:	
Unterstützungen an Reisende	2695,35 Mk.
Unterstützungen an Arbeitslose	1285,00 "
Sonst. Unterst., Verwaltungskosten zc.	266,12 "
	4246,47 Mk.

II. Zentral-Fundalkasse.

Einnahmen:	
8411 Wochenbeiträge	1682,20 Mk.

Ausgaben:	
Begräbnisgeld an Bodelmann	100,00 Mk.
Zurückgezahlte Beiträge und Verwaltungskosten	38,14 "
	138,14 Mk.

III. Zentral-Frankenkasse.

Einnahmen:	
Eintrittsgeld	108,00 Mk.
Beiträge (Bremen 3462,75 Mk., Oldenburg 1812,95, Weser-Elbe 1217,90, Ostfriesland 635 Mk.)	7128,60 "
Nachzahlungen und Strafgebühren	162,00 "
	7398,60 Mk.

Ausgaben:

Krankengeld (Bremen 4076 Mk., Oldenburg 1220,50, Weser-Elbe 313, Ostfriesland 168 Mk.)	5777,50 Mk.
Begräbnisgeld	150,00 "
Verwaltung und Porto	187,76 "
	6115,26 Mk.

IV. Gaukasse.

Einnahmen:	
Kassenbestand	905,48 Mk.
Beiträge	751,25 "
1 Proz. der Einnahme der Allgemeinen, der Z. F. K. und der Z. K. K.	149,76 "
1 Exemplar des Tarifs	0,15 "
	1786,64 Mk.

Ausgaben:

Kosten des Gaultages	181,20 Mk.
Remuneration für den Gauvorstand	125,00 "
Unterstützung für einen aus der Z. F. K. ausgesteuerten Kollegen in Oldenburg	30,00 "
Porto	152,91 "
Druckfachen	33,75 "
Diverses	71,40 "
Bestand der Gaukasse am 1. Jan. 1886	1192,38 "
	1786,64 Mk.

Die Abrechnung ist von den Revisoren geprüft und für richtig befunden und wird debattelos genehmigt. — Zu 3. Herr Kunst berichtet über den Bezirk Bremen. Die hiesigen Verhältnisse seien gute zu nennen, denn abgesehen von der sogenannten Methodisten-Druckerei werde in sämtlichen Druckereien tarifmäßig bezahlt. Versammlungen haben vier stattgefunden, in welchen man sich u. a. mit dem Vehringsflugblatte des Zentralvorstandes sowie mit der Tagesordnung der General- und Gauversammlung beschäftigte. Betreffs der Tarifffrage beschloß man eine abwartende Stellung einzunehmen, bis die Resultate der Tariff-Revisionskommission bekannt seien; nach deren Bekanntgabe stimme man denselben zu. Nachdem der Bericht sich noch über die Mitgliederzahl zc. ausgesprochen, gibt derselbe zum Schluß eine kurze Uebersicht über die hiesige Zahlstelle der Reisekasse. Durchgekommen im Jahre 1885 sind 419 Reisende, davon 392 Secker, 26 Drucker und 1 Gießer, dieselben erhielten 2409,10 Mk. Unterstützung, außerdem reisten 4 ausgesetzte und 7 noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder hier durch. In Kondition traten in unserm Gau 63 Mitglieder. Die größte Zahl der Durchreisenden war im Juli mit 72, die kleinste im März mit 12. Die Zahl der bezugsberechtigten Konditionslosen betrug 23 mit 1292 Mk. gegen 21 mit 1045 Mk. im Jahr 1884. — Der Bericht über den Bezirk Oldenburg konstatiert die nun schon seit einigen Jahren anhaltenden, im großen Ganzen als normal zu bezeichnenden Verhältnisse in diesem Bezirke. Die Einführung des Tarifs sei, abgesehen von kleinen Schwierigkeiten, die jedoch noch immer behaglich worden, eine allgemeine. Bei Bezahlung der Extrastunden machte ein Prinzipal in Oldenburg den Versuch, die Entschädigung auf 25 resp. 30 Pf. à Stunde zu bemessen; ein Prinzipal in Esbeck verweigerte die Bezahlung der Extrastunden überhaupt, doch wurden beide Fälle nach persönlicher Vermittelung des Vorstandes zur Zufriedenheit erledigt. Bezüglich der Vehringsfrage sei eine wahrnehmbare Besserung gegen das Vorjahr leider nicht zu konstatieren, wenig auch in Barel und Oldenburg durch Verbreitung eines ausgearbeiteten Flugblattes anfänglich eine derartige zu verzeichnen gewesen sei. Engros werde die Vehringszucht durch Herrn Almers in Barel sowie auch in Delmenhorst betrieben. — Herr Gimbel berichtet über den Bezirk Weser-Elbe. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 1. Quartals 1885 54, 2. Du. 55, 3. Du. 44, 4. Du. 48. Neu eingetreten sind 7, ausgetreten 7 und ausgeschlossen 4 Mitglieder. Konditionslosunterstützung bezogen 2 Mitglieder für die Dauer

von 89 Tagen à 1 Mk. 3 Mitgliedern in Stade, die wegen Tarifkonfliktes die Kondition verlassen mußten, wurde die Unterstühtung nach § 2 bewilligt. Die im vorigen Berichte mit besonderer Genugthuung verzeichnete Heranziehung der in Begleitung konditionierender Kollegen ist infolge gegenseitig geworden, als dieselben im August v. J., angeblickt wegen der hohen Steuern, ihren Austritt anzeigten. In Stade stehen jetzt neun Mitglieder, gegen früher drei Mitglieder; es ist zu wünschen, daß mit der Steigerung der Mitgliederzahl auch ein Einfluß auf die jetzt noch dem Vereine fernstehenden dortigen Kollegen ausgeübt wird. An diesen Bericht schloß sich eine Diskussion über die teilweise mangelhafte Einwendung der Beiträge und es sprach die Gauversammlung den Wunsch aus, daß für die Folge die Mitgliedschaften für eine promptere Einwendung der Beiträge Sorge tragen möchten. Der Bericht über den Bezirk Ostfriesland lautete in finanzieller Hinsicht recht erfreulich. Bei einer Einnahme von 1739,65 Mk. konnten 1122,07 Mk. als Ueber-schuß an die verschiedenen Kassen abgeführt werden; nur im letzten Quartal ist bei der Krankenkasse eine Mehrausgabe von 75 Mk. zu verzeichnen. Was den Tarif anbelangt, so ist allerdings eine Aufbesserung nirgends zu bemerken gewesen; die Mitglieder hatten genug zu thun, um das Bestehende aufrecht zu erhalten und dürfte es auch schwer halten in den kleinen Orten, die wegen ihrer isolierten Lage schwer zu erreichen sind, mehr Erfolge zu erzielen. Der Vehringswirtschaft suchte man durch Flugblätter und Annoncen beizukommen, jedoch waren dieselben nicht von wesentlichem Einflusse, wenn auch hier und da ein kleiner Erfolg zu verzeichnen ist. — Zu 4. Der Gauvorsteher eröffnet die Diskussion über die Tarifffrage, indem er das Schreiben des Vereinsvorstandes in dieser Angelegenheit an die Gau- und Bezirksvorstände verliest und ferner mitteilt, daß das oen Lokalschußlag betreffende Zirkular an die Mitgliedschaften verhandelt wurde. Aus der Diskussion ist zu entnehmen, daß in großen und ganzen die jetzige Bewegung nicht gern gesehen wurde, man sich jedoch nun den Beschlüssen der Tariffkommission fügen werde, was durch besondere Abstimung Ausdruck erhält. Speziell findet Widerspruch die Erhöhung des Minimums für die kleinen Orte auf 19,50 Mk., da es fast unmöglich, in diesen dieselbe augenblicklich durchzuführen, wenn auch nicht zu verkennen, daß bei Beibehaltung des bisherigen Minimums die Erhöhung in den großen Städten schwierig sei. Dem wurde aber entgegengehalten, daß es für unsern Verein nicht gleichgültig sei, ob diese Orte nun nachher verblieben oder nicht. Ein gestellter Antrag: „den Gauvorstand zu ermächtigen, von der Kündigung des Tarifs an eine Extrastunde auszusprechen“, wird unter Hinweis auf § 12 des neu-revidierten Statutes, welcher diese Befugnis dem Vorstande schon zuspricht, zurückgezogen. — Zu 5. Unter Bezugnahme auf die Korrespondenz aus Bremen in Nr. 42 des Corr., Protest gegen die Beschlüsse der Generalversammlung in Gotha, betreffend die Delegiertenzahl und die Verlegung des Corr., dessen Berechtigung auch im Vereinsorgane mehrfach Ausdruck gefunden, wird von einer ausführlichen Wiedergabe der Diskussion abgesehen. Der Vorsitzende des Ortsvereins Bremen teilt einige zustimmende Schreiben von mehreren Gauvorständen mit und nachdem der in der Versammlung gestellte Zusatzantrag: „Es möge der Vereinsvorstand über diese Punkte ebent. eine Urabstimmung veranstalten“, angenommen, wurde der ganze Protest einstimmig zum Beschluß erhoben. — Zu 6. Der bisherige Vertreter des Bezirks Ostfriesland hat eine Wiedere-wahl abgelehnt. Da bei der sehr kleinen Mitgliederzahl des Bezirks eine eigene Verwaltung nicht nötig erscheint, stellt der Gauvorstand den Antrag, „den Bezirk Ostfriesland mit dem Bezirk Oldenburg zu verschmelzen“. Die Herren Delegierten aus Oldenburg erklärten sich jedoch nicht mit einer solchen Verschmelzung einverstanden und es fand daher der Antrag des Gauvorstandes keine Unterstützung, hingegen wurde ein Antrag auf Wiederverlegung des Bezirks nach Emden angenommen. Der Antrag der Mitgliedschaft Geestemünde-Elbe auf Verlegung des Bezirks Weser-Elbe von Bremen nach Geestemünde vom 1. April 1886 an wird von den betreffenden Herren Delegierten eingehend erörtert. Der Bezirk zähle ca. 50 Mitglieder und es sei deshalb die Ver-waltung durch ein Mitglied dieses Bezirks zu empfehlen. Bei der jetzigen Einrichtung sei ein Vehr-ing unter den Mitgliedschaften fast nicht vorhanden,

was sich bei Verlegung des Sitzes heben dürfte. Von verschiedenen Rednern wird dem entgegen hervorgehoben, daß durch den häufigen Konditionswechsel der dortigen jüngeren Mitglieder eine Verlegung des Sitzes nach Gießen nicht thunlich erscheine, zumal die älteren dortigen Kollegen sich bis jetzt nicht zur Uebernahme des Bezirksvorsitzpostens bereit erklärt hätten. Außerdem sei der Bezirk sehr verzweigt, die Mitglieder verteilen sich auf ca. 27 Orte. Der Antrag wird daraufhin abgelehnt und es bleibt der Sitz in Bremen. — Zu 7. Der Antrag Wenhold auf Beibehaltung der bisherigen Steuer von 5 Pf. wird angenommen, nachdem ein Antrag von Gmden auf Ausfall der Steuer für die nächsten zwei Jahre keine Unterstützung gefunden. — Zu 8. Bremen wird für den Ort des Gauvorstandes und die nächste Generalversammlung wieder gewählt. — Zu 9. Durch das neue Vereinsstatut ist die Abänderung der Geschäftsordnung für den hiesigen Gau nötig geworden, ein dementsprechend umgearbeitetes Reglement liegt den Mitgliedern umgearbeitetes Reglement liegt den Mitgliedern gedruckt vor. Der Gauvorsteher erwähnt unter den notwendig gewordenen Abänderungen auch die, welche sich auf die Wahl des Gauvorstandes beziehen, dessen Nominierung nach dem neuen Vereinsstatut von der Gauversammlung zu erfolgen habe. Zu diesem Paragraph: „Die Leitung und Verwaltung des Gauwes geschieht durch den Gauvorstand, dessen Wahl nach seinen Chargen mittels Urabstimmung zu erfolgen hat“, liegt ein Zusatzantrag vor: „Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt nach den Vorschlägen des Vorortes in der Regel durch die Gauversammlung“, welcher Annahme findet. Desgleichen findet ein Zusatzantrag zum letzten Alinea des § 7, „Die Mitglieder sind verpflichtet, Neuausgelernte sofort mit dem U. V. D. B. und seinen Bestreungen bekannt zu machen und dieselben zum Beitritt aufzufordern“, Annahme, welcher lautet: „Es sind unter diesen Aufzufordern nur solche verstanden, welche in Beziehung ihrer Leistung und der Moral allen Anforderungen des Unterstützungsvereins genügen.“ Ein von der Mitgliedschaft Gmden in der Versammlung gestellter Antrag zu § 16, Abs. 1: „Auf keinen Fall dürfen aber von einem und demselben Bezirke mehr als sechs Delegierte gewählt werden“ (das Reglement läßt auf je 15 Mitglieder einen Delegierten zu) findet, weil nicht auf der Tagesordnung gestanden, keine Unterstützung und wird dem Vertreter für Gmden empfohlen, den Antrag zur Tagesordnung der nächsten Versammlung rechtzeitig einzubringen, um so auch den übrigen Mitgliedschaften Gelegenheit zu geben, zu diesem Antrage Stellung zu nehmen. — Zu 10 und 11 werden die bisherigen Summen beibehalten und zwar für außerordentliche Unterstützungen 100 Mk. und als Remuneration für den Vorstand 125 Mk. — Zu 12. Sonstige Anträge liegen nicht vor und nachdem das Protokoll zur Lesung und nach unwesentlichen Änderungen zur Annahme gelangt ist, schließt der Vorsteher mit dem Wunsch auf einen vernünftigen Abend die Versammlung gegen 3 Uhr.

S-r. Dresden. (Vereinsbericht.) Wenn über die drei letzten hier abgehaltenen Versammlungen keine Berichte gegeben wurden, so hat das seinen Grund darin, weil nur über Gegenstände verhandelt wurde, die für die Allgemeinheit von wenig Interesse. In der Vereinsversammlung vom 29. April wurden zunächst die Seher J. Steinheit, J. R. B. Winkler, M. Müller gen. Bundermann, E. S. Weiß, P. Heynhold, weiter die Maschinenmeister F. Pöhlner und P. R. G. Merkel aufgenommen, ferner die Seher Hugo Fenschel und Otto Schwente, welche nicht auf der Tagesordnung standen. Ausgeschlossen wurden wegen Resten: Th. Jenzsch mit 8 Wochen, Alban Dreisel mit 12 Wochen, Reinhold Ander mit 9 Wochen, letzterer auch mit einer Ordnungsstrafe für die J. R. K. im Rückstand; ausgetreten ist Osw. Neubert. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Aufstellung der Kandidatenliste zum Goutage, teilt der Vorsitzende Herr Heyde mit, daß die Mitgliederzahl in Dresden über 500 betrage, sonach 20 Delegierte zu wählen seien, welche alsdann zum Zwecke der Urabstimmung vorgeschlagen werden. — 3. Punkt, Besprechung der vorläufigen Tagesordnung zum Goutage, ebent. Stellung von Anträgen. Als wichtige Gegenstände wurden bekannt gegeben: Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes (siehe neues Statut); Protest von Bremen und Freiberg gegen die Beschlüsse der Gotthard Generalversammlung, Delegiertenzahl und Verlegung des Corr. betreffend; Antrag Waugner, die Verteilung der Remuneration betr.; Tarifrevision. Zum ersten Punkte macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß es unbedingt notwendig sei, drei Mitglieder zum Gauvorstande zu wählen, jedoch der ganze Gau berechtigt sei Vorschläge zu machen. Da nun aber Dresden die größte Zahl der Delegierten stelle, so könne man es demselben auch überlassen Kandidaten aufzustellen. Zu-

gleich wird bekannt gegeben, daß die hiesigen Delegierten eine Vorversammlung hätten, in der dieselben sich schon über manche Punkte Klarheit verschaffen könnten. Ueber den Protest von Bremen ist man geteilter Meinung. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Gau Dresden nach wie vor das Recht habe drei Delegierte für die stattfindenden Generalversammlungen zu wählen, wie aus dem neuen Statut zu ersehen sei. Herr Hoppe, Delegierter der letzten Generalversammlung, spricht seine Verwunderung aus, daß auch von Freiberg der Protest unterstützt sei; der Delegierte Herr Münzner hätte ja die dortigen Mitglieder von dem wahren Sachverhalt (? Red.) unterrichten und dadurch einen derartigen Beschluß unnötig machen können. Gleichzeitig hätte Redner gewünscht, daß alle größeren Städte gegen die Beschlüßfassung nichts einzuwenden gehabt hätten. Herr Meier hält den Protest für gerechtfertigt, da er ebenfalls der Ansicht sei, daß die Delegierten sich nur mit dem zu beschäftigen gehabt hätten, was unbedingt notwendig gewesen und dies wären die Abänderungsvorschläge, welche von der preussischen Regierung verlangt worden wären, gewesen. Herr Steinbrück will nicht, daß die Angelegenheit noch vor den Goutage gebracht werde und gibt zu bedenken, wo dies hinführen solle, wenn von den Generalversammlungen gefasste Beschlüsse so mir und mir nichts durch Proteste umgestoßen würden. Die festgesetzte Delegiertenzahl halte er für gerechtfertigt, er sehe in diesem Beschlusse keine Gefahr für die Mitgliedschaften. Redner bittet die Versammlung, nicht weiter darüber zu diskutieren. Herr Heyde meint, daß dieser Punkt auf die Tagesordnung zum Goutage gestellt werden müsse und spricht sich im übrigen für Aufrechterhaltung der gefassten Beschlüsse aus. Schließlich beschuldigt Herr Hoppe Herrn Härtel, falsche Berichte über die stattgefundene Generalversammlung gebracht zu haben. (?? Red.) Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen. — Zum Waugner Antrage, die Verteilung der Remuneration betr., hätte der Vorsitzende gewünscht, daß die heutige Versammlung sich über diesen Punkt ausspreche; da dies nicht geschehen, so möchten die gewählten Delegierten sich in der Vorversammlung damit beschäftigen. — Ueber den Punkt Tarifrevision wird Herr Hoppe (Tarifrevisions-Vorsitzender) den Delegierten in Pirna ausführlichen Vortrag halten, zumal die Ortsvereine gegen die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit seien. (Ueber die hier stattgefundenen allgemeinen Versammlungen, betr. Revision des Tarifs, wird in den nächsten Nummern berichtet werden.) — Der Vorsitzende fragt an, ob die Mitgliedschaft Dresden beabsichtige, Anträge zum Goutage zu stellen. Da sich niemand meldet, so geht man zum 4. Punkte der Tagesordnung, Beschlüßfassung über das Johannisfest, über. Der Vorsitzende des Vergnügungskomitees teilt mit, daß das Johannisfest wie voriges Jahr abgehalten werden soll und schlägt vor, von den Mitgliedern 30 Pf., von Gästen 1,50 Mk. und von Extrablenden 30 Pf. zu erheben. Die Versammlung reduziert das Eintrittsgeld für Gäste auf 1 Mk. — Punkt 5, Besprechung resp. Beschlüßfassung über eine Vereinspartie, geht der Beschluß dahin, eine solche nach Tharandt zu unternehmen; das Vergnügungskomitee wird den Tag später bekannt geben. — Punkt 6, Mitteilungen. Eingegangen ist eine Zuschrift der Innung Dresdner Buchdruckermeister, Aufforderung zur Wahl von vier Beihilfen, von denen zwei durch die Innung in den Ausschuss für Beihilfen- und Beihilfswesen gewählt werden sollen. Der Vorsitzende verliest das betreffende Schriftstück und betont, daß es für heute nur einer Besprechung bedürfe, indem dieser Punkt auf die nächste Tagesordnung gestellt werde, da die Wahl der vier Mitglieder erst am 17. Juni bekannt zu geben sei. Um nun die Mitglieder mit den hierauf bezüglichen Innungsparagraphen bekannt zu machen, werden dieselben verlesen und rufen mehrfaches Gelächter hervor. Es wurde betont, daß wir zur Wahl von vier Mitgliedern die Hand nicht bieten dürften, da wir sonst zweierlei Mitglieder in unseren Reihen schaffen würden. Man ist der Ansicht, daß eine Resolution gefasst wird, worin den Prinzipalen resp. der Innung die Gründe dargelegt werden, warum wir eine ablehnende Haltung der Innung gegenüber einnehmen, und vorgeschlagen, eine Kommission zu wählen, welche sich mit der Ausarbeitung dieser Resolution befassen soll. Herr Krieg, Prinzipal und Innungsmitglied, bittet die Versammlung, in dieser Sache nicht zu schwarz sehen zu wollen, die Innung hätte die eheliche Absicht, dem Beihilfswesen und der Schmutzkonkurrenz entgegenzutreten, welche Ausserungen natürlich mit teilweisem Kopfschütteln entgegengenommen wurden. Herr Klaar gibt in längerer Rede ein Bild über die bis jetzt bestehenden Innungen, bemerkt, daß die Innungen in der Regel zu Streits geführt hätten und stellt einen Antrag, welcher auf die nächste

Tagesordnung kommen soll. Herr Hoppe fährt aus, daß es den Prinzipalen gar nicht Ernst sein könne, da doch Innungsvorstandsmitglieder vorhanden, welche außerordentliches in der Beihilfswächtereier und Schmutzkonkurrenz leisteten. Es werden verschiedene Namen genannt. Herr Krieg will die gemachten Mitteilungen in einer demnächstigen Innungsvorversammlung zur Sprache bringen und fordert nochmals auf, weitere Uebelstände dem Innungsvorstand anzuzeigen. Der Antrag, eine Kommission betreffs Ausarbeitung einer Resolution zu wählen, wird abgelehnt. — Der Reisekassenverwalter Herr Bengelstorf gibt folgenden Bericht: Durchgereist im 1. Quartal 1886 101 Mitglieder (83 Seher, 13 Maschinenmeister, 1 Schweizerbege, 4 Seher), ausgegeben wurden für zusammen 565 Tage 490,85 Mk.; von den 101 Mitgliedern hatten 58 weiße und 43 grüne Legitimation. Vom 1. bis inkl. 29. April reisten 17 Mitglieder mit weißer und 13 Mitglieder mit grüner Legitimation durch, zusammen 30 Mitglieder, welche für 179 Tage 152,80 Mk. erhielten. Schließlich verläßt der Vorsitzende die Konditionskasse, 22 an Zahl. Schluß der Versammlung 1 Uhr. — Aus einer Mitgliederversammlung vom 29. April, welche nur Mitteilungen auf der Tagesordnung hatte, ist bekannt zu geben, daß der Drucker Reinhardt mit 10 Mk. Ordnungsstrafe belegt worden ist. — Die gewohnheitsmäßigen Restanten werden auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben auch dann dem Ausschusse verfallen, wenn sechs Wochen Rest noch nicht aufgelaufen sind. Beiträge neuer Mitglieder werden nur dann angenommen, wenn gleichzeitig das Eintrittsgeld mit abgeführt wird. — Schließlich die Notiz, daß unsere Versammlungen jetzt stets von der Ueberwachungsbehörde besucht werden.

* Leipzig. Aus der neuen Nummer (62) der Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins registrieren wir folgendes als von allgemeinem Interesse. Ueber die Innungsfrage äußert sich das Protokoll der Versammlung der Sektion I (Nordwest) kurz dahin: „Für die Innungsfrage fand sich Neigung in der Versammlung; es wurde aber der Beschluß gefasst, vorläufig noch eine abwartende Stellung einzunehmen.“ Dahingegen bietet das Protokoll der von 51 Mitgliedern besucht gewesenen Versammlung der Sektion VIII (Brandenburg) bedeutend mehr Worte. Für die Bildung von Innungen sprach mit Entschiedenheit nur Herr Mies aus Breslau; Herr Büxenstein zweifelte an der Nützlichkeit der Gründung von Innungen und Herr Jerezik (Werber) war „unter allgemeiner Opposition“ strikte gegen dieselben. Im übrigen war die Versammlung sowohl über die der Innung zu gebende intensive wie extensive Ausdehnung im Dunkeln. Schließlich erklärte sie sich im Prinzip für Buchdrucker-Innungen und wählte eine siebenköpfige Kommission zur schleunigen Ausarbeitung entsprechender Vorlagen. Die Frage der Bildung einer Prinzipals-Tarif-Kommission wurde zwar nicht im positiven Sinne gelöst, gab aber der Berliner Versammlung Gelegenheit, über die schwebende Tariffrage einige mehr oder weniger merkwürdige Ansichten anzuhören. Herr Köppl empfahl, daß sich die Versammlung für die Beschlüsse der Sektion Bayern (Durchführung des 1878er Tarifs) erkläre. Herr Büxenstein meinte, das sei jedenfalls die Ansicht der Majorität, aber man solle nicht abwarten, sondern für den 1. Oktober eine starke Defensivliste vorbereiten. Redner war auch für eine Prinzipals-Tarif-Kommission, weil es in keinem Gewerbe so schlimm sei als im Buchdruckgewerbe, wo auch nicht gethane Arbeit bezahlt werden müsse. Herr Schwieking ging am stärksten ins Zeug. Er verstehe die Laune des Vorstandes nicht. Noch heute müsse für Ersatzleute gejagt werden. Die Herren müßten zusammenzutreten und Mittel finden. Eine Kommission sei zu ernennen. Wenn kein anderer Ersatz zu schaffen, sollten lieber 2000 Mädchen ausgebildet werden, als sich den maßlosen Forderungen der Gehilfen länger auszusetzen. An einer Fortsetzung seiner Rede wurde der Sprecher durch den allgemeinen Widerspruch der Versammlung gehindert und außerdem wehrte Herr Ostertag noch die Angriffe auf den Vorstand ab. Letzterer würde es freuen, wenn die Gehilfen unmaßige Forderungen stellten, die Folge davon würde die Herstellung der Einigkeit unter den Prinzipalen sein. Eine tariflose Zeit sei vielleicht eine bessere Vorbereitung zu gesunden Verhältnissen und ein besserer Zwang für die Gehilfen, ihre Anforderungen zu mäßigen, als die ängstliche Hast, die hier gefordert werde. Herr Brunet warnte vor unüberlegten Schritten, der Verein der Berliner Prinzipale könne nicht plötzlich alles allein thun. — Seltens des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Buchdruckervereins sind Neuwahlen der Prinzipalsmitglieder zur Tarif-Revisions-Kommission für Ende Mai ausgeschrieben worden.